

Bildungsplattform weiterbildung-sg.ch

Beste Berufschancen dank Nähe zur Wirtschaft

Die höhere Berufsbildung ist eine ideale Form der beruflichen Weiterbildung. Sie ist praxisnah, erhöht die Kompetenz und - dies beweisen Statistiken - sie ist volkswirtschaftlich sinnvoll.

Wer in Bildungsstatistiken den volkswirtschaftlichen Wert der höheren Berufsbildung mit der universitären Ausbildung vergleicht, stellt fest, dass die Bildungsrendite gerade umgekehrt zur Anerkennung der Abschlüsse steht. Für den Staat bringt eine universitäre Ausbildung im Vergleich zu den später erwartbaren Steuereinnahmen wenig. Mehr bringt ein Abschluss in einer Fachhochschule und mehr als doppelt soviel wie beim akademischen Weg ein Abschluss einer höheren Berufsbildung. Doch auch die private Rendite, das durch die Weiterbildung erzielte Mehreinkommen, ist bei der höheren Berufsbildung besser als nach einem universitären Abschluss. Es ist deshalb erstaunlich, dass das Ansehen des praxisnahen Abschlusses der höheren Berufsbildung nicht grösser ist. Diese Meinung vertritt auch Michèle Rosenheck, Verantwortliche für Bildungspolitik beim Kaufmännischen Verband Schweiz (KV). Die gebürtige Amerikanerin kämpft gegen Tendenzen der Verbilligung an, die sie in ihrer alten Heimat sehr ausgeprägt festgestellt hat.

Tradition des dualen Systems

«Nach einem Universitätsabschluss tüten Leute Lebensmittel ein, während man Mühe hat, eine elektrische Leitung legen zu lassen, weil niemand ein Handwerk lernt.» Anders sei dies auch heute noch in der Schweiz. «Die Tradition des dualen



Systems, das heisst der enge Verbindung von Theorie und Praxis bei der Berufsausbildung und später bei der beruflichen Weiterbildung muss erhalten bleiben. Dennoch sieht Michèle Rosenheck auch in der Schweiz Verbesserungsbedarf. «Das Schweizer System muss im Ausland besser verstanden werden, damit es anerkannt werden kann. Beispielsweise sind Abschlüsse auf Stufe der beruflichen Weiterbildung, etwa der Treuhandexperte, in vielen Ländern mit einem Bachelor einer Hochschule vergleichbar.» Weiter sollte bei allen Bildungsgängen und Prüfungen die Handlungsorientierung verstärkt werden – es darf nicht einfach Wissen vermittelt und abgefragt werden, die Berufsleute müssen unter Beweis stellen, dass sie das Gelernte in ihrem Berufsumfeld auch umsetzen können. Es braucht deshalb zusätzliche didaktische Unterstützung der Arbeit der Prüfungsexperten und -kommissionen. Ziel ist es aber auch, die höhere Berufsbildung, für die seit der letzten Revision des Berufs-

bildungsgesetzes der Bund zuständig ist, durchlässiger und transparenter auszugestalten. Heute decken sich oft die Fächer verwandter Ausbildungen und wer beide Abschlüsse machen will, wird praktisch zweimal im gleichen Fach geprüft.

Vernetzung mit der Wirtschaft

In einem Forschungsprojekt ist Michèle Rosenheck deshalb mit einer Auslegeordnung für das Berufsfeld Rechnungswesen und Controlling beschäftigt. Das Ziel: Doppelspurigkeiten sollen abgebaut werden. Es ist dabei wichtig, dass die berufliche Weiterbildung eng von Vertretern der Wirtschaft begleitet wird. «Die Unternehmer wissen ganz genau, welche Qualifikationen ihre Angestellten benötigen.» Damit möglichst viele Berufsleute sich weiter und permanent qualifizieren, fordert Michèle Rosenheck, dass die Kosten einer beruflichen Weiterbildung von den Steuern abgesetzt werden können. Dies verlangt auch eine parlamentarische Initiative, die der St.Galler

CVP-Ständerat Eugen David im Dezember 2006 eingereicht hatte. Bei der Frage, ob die beruflichen Weiterbildungsstätten mehr staatliche Unterstützung erhalten solle, ist sich Michèle Rosenheck mit Hugo Barmettler, stellvertretender Leiter beim «Leistungsbereich Berufsbildung» des «Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie» einig: Wer selber finanziert, kann auch entscheiden, was gelehrt und gelernt wird. Hugo Barmettler betont, dass die staatliche Unterstützung für die berufliche Weiterbildung konstant sei.

Lebenslanges Lernen

Neu hinzugekommen seien die Fachhochschulen, vor allem die HWV und die HTL, die vorher mit der Stufe «höhere Berufsbildung» einfach unter «Weiterbildung» fungierten. Viele Weiterbildungsformen hätten sich historisch entwickelt. Die Schwierigkeit sei es nun, die Berufsbildung besser zu strukturieren, qualitativ anzugleichen und in ihren Abschlüssen zu vereinheitlichen. Dieser Prozess sei noch nicht abgeschlossen, doch fest steht sowohl für Hugo Barmettler als auch Michèle Rosenheck: «Wir müssen ein Leben lang bereit sein, uns zu bilden. Wer dies auf dem Weg der höheren Berufsbildung tut, ist nahe bei der Wirtschaft und hat deshalb beste Berufschancen.»

Martin Arnold



Interessante Sonderschau

Die Sonderschau «Höhere Fachschulen» an der Ostschweizer Bildungsausstellung OBA schafft Einblicke in die Bildungsstufe mit der höchsten akkumulierten Bildungsrendite. In eindrücklicher Weise wird aufgezeigt, dass das an einer höheren Fachschule erworbene Wissen 1:1 in der beruflichen Praxis eingesetzt werden kann. Simulationen, Planspiele, technische Exponate und Kreativeprozesse können entweder selber initiiert oder aber beobachtet werden. Organisiert und gestaltet wurde die Sonderschau durch weiterbildung-sg.ch.

Die Bildungsplattform weiterbildung-sg.ch ist ein Zusammenschluss der vier Kompetenzzentren für berufliche Weiterbildung Akademie St.Gallen, Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe St. Gallen (BZGS), Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St. Gallen (GBS) und Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW).

Die Sonderschau «Höhere Fachschulen» ist in der Halle 3.1 auf dem Gelände von OLMA Messen untergebracht. Die 15. OBA findet vom 5. bis 9. September 2008 statt. Die Sonderschau «Höhere Fachschulen» kann vom 5. bis 7. September 2008 besucht werden.

www.weiterbildung-sg.ch

ZbW – das Zentrum für berufliche Weiterbildung St. Gallen

Das Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW) in St. Gallen ist eine seit über 60 Jahren in der Ostschweiz fest verankerte, privatwirtschaftliche Bildungsinstitution.

pd- Durchgeführt werden in erster Linie Lehrgänge, die auf eine eidgenössische Berufsprüfung mit Fachausweis, auf eine eidgenössische höhere Fachprüfung mit Diplom oder auf den Diplomtechnik-«HF»-Abschluss (früher «TS» genannt) vorbereiten. Für gewisse Branchen und Fachbereiche aus Industrie und Gewerbe (z.B. Elektro-Installationsgewerbe, Automation, Betriebstechnik, Energiemanagement, Qualitätsmanagement, Industrie-/Werkmeister, Prozessfachleute) ist das ZbW die Bildungsstätte schlechthin.

Ruf als Leistungsschule

Über 400 qualifizierte Dozentinnen und Dozenten, die aktiv in ihrer Berufspraxis stehen, engagieren sich nebenamtlich für das ZbW und vermitteln ihr fundiertes Fachwissen zum Nutzen der über 3'500 eingeschriebenen Kursteilnehmenden. Das ZbW gilt unter Berufsleuten als Leistungsschule – wer die Lehrgänge erfolgreich absolviert hat, genießt entsprechende Anerkennung und verfügt über ein solides Rüstzeug für die weitere berufliche Laufbahn.

Auf 7000 m² steht eine moderne und grosszügige Bildungsinfrastruktur zur Verfügung, die sowohl per Stadtbuss als auch vom Autobahnanschluss St. Gallen-Winkeln aus sehr gut erreichbar ist (eigene Parkplätze).

Dipl. Techniker/in HF – Fachrichtungen Elektrotechnik, Informatik, Maschinentechnik, Betriebstechnik oder Mediatechnik (Multimedia)

Die Ausbildung zum «Dipl. Techniker HF» bzw. zur «Dipl. Technikerin HF» orientiert sich in hohem Mass an den Erfordernissen der Praxis. Dieses Studium auf Stufe «Höhere Fachschule» baut ein gründliches und ausbaufähiges Fundament an fachlichem, allgemeinem und betriebswirtschaftlichem Wissen auf. Die Absolventinnen und Absolventen besitzen die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie für eine Führungsfunktion qualifizieren.

Auch Vollzeit-Lehrgänge

Nebst den 6-semestrigen, berufs begleitenden «HF»-Lehrgängen bietet das ZbW auch 4-semestrige Vollzeitlehrgänge in den Fachrichtungen Informatik, Elektrotechnik und Maschinentechnik an. Der Unterricht dauert dann täglich von 08.15 bis 16.15 Uhr und findet gelegentlich auch am Samstagvormittag statt.

Es ist mehr als nur ein Technikstudium auf «HF»-Stufe

Das Studium an einer «Höheren Fachschule» eröffnet den jungen Berufsleuten zahlreiche Gelegenheiten, neue Erkenntnisse sofort praktisch auszuprobieren, dabei auch Fehler zu machen und aus den gemachten Erfahrungen heraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Die Studierenden agieren in einem Umfeld, in dem dieses Erproben und Sich-Testen erlaubt und erwünscht ist. Auch werden sie in die Lage versetzt, Projekte zu leiten und vor Publikum zu präsentieren. Dieser wertvolle Erfahrungsschatz wird den Absolventen helfen, die Herausforderungen ihrer beruflichen Zukunft erfolgreich zu meistern. Insgesamt bietet das ZbW auf «HF»-Stufe ein solides, anerkanntes und kompaktes Ausbildungskonzept:

- Dozenten, die aus der Praxis unterrichten
- Hoher Anteil an konkreter Projektarbeit und Laborunterricht
- Intensive Lernunterstützung durch die Lehrkräfte
- Diplomarbeiten anhand konkreter Projekte aus Industrie und Gewerbe
- Zulassung nach abgeschlossener Berufslehre, ohne Maturitätszeugnis
- Nach erfolgreichem Abschluss als «Dipl. Techniker/in HF» Zulassung an die meisten Technischen Fachhochschulen

